Die Fußfälle zwischen Wassenberg und Birgelen.

Lehrer Kauven, Birgelen. Zeichnungen von A. Lentz.

Von jeher hat das katholische Volk seinem religiösen Sinn gern dadurch Ausdruck gegeben, daß es auf Plätzen und Straßen Kreuzbilder und Heiligenfiguren aufstellte. Den Wanderer, der eine Dorfgemarkung betritt, grüßt vom hohen Steinkreuz das Bild des Heilandes unter mächtigen Linden; zwischen die Giebel der Straße duckt sich ein altes Heiligenhäuschen, darin hinter eisernem Gitter Maria mit ihrem Kinde thront. Auf Schritt und Tritt sehen wir in unserer Heimat solche Aeußerungen des katholischen Lebens — ein Dorf im Heinsberger Land ohne Kreuz und Kapellchen wäre gar nicht zu denken.

Seltener aber trifft man die sogenannten „Fußfälle" an, die in sieben Stationen ähnlich wie beim Kreuzweg Darstellungen aus dem Leiden unseres Herren zeigen. In der näheren Heimat sind mir nur die sieben Fußfälle zwischen Randerath und Kraudorf im Kreise Geilenkirchen bekannt, die bei bestimmten Gelegenheiten durch dazwischen gestellte Stationen zu einem Kreuzweg erweitert werden.

Die Gemeinden Wassenberg und Birgelen haben sich Jahrhunderte lang auch des Besitzes solcher Fußfälle rühmen können, von denen heute allerdings nur noch Reste vorhanden sind. Am Ausgange Wassenbergs nach Birgelen zu steht an der linken Seite, da, wo der Weg zum Pumphäuschen abgeht, traulich hineingeschmiegt in die Gartenhecke, ein altertümliches Monument aus großen Sandsteinquadern. Es trägt in seinem oberen Teile die Inschrift:

I S S D D

A O 1717 D 5 OKTOB

Darunter ist eine große Oeffnung, die früher ein Bild enthielt; heute ist sie leer.

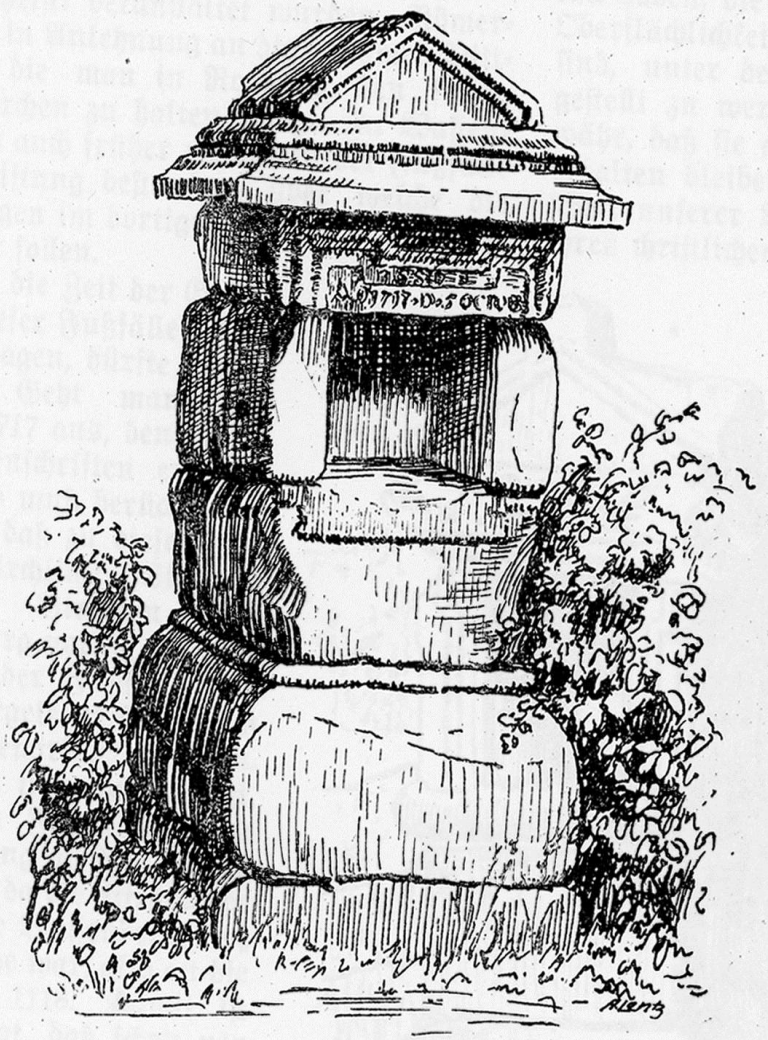
Ein Denkmal ähnlicher Art steht am Eingang nach Birgelen auf der rechten Seite der Straße. Die Inschrift, die hier unterhalb der Bildöffnung angebracht ist, lautet:

1717. D. 26. OCTOBER

Im Birgelener Kirchenvermögensbuch von 1826 wird dieses Monument als „Fußfall" erwähnt. Seine Vorderseite war bis vor mehreren Jahren nach Süden zum dort heute beginnenden Judenpfad gerichtet. Nachdem vor einigen Jahren leichtfertige Hände ihre Kraft an den Sandsteinblöcken gemessen und sie umgestürzt hatten, wurde das Ganze am 20. April 1926 auf Veranlassung des Heimatvereins durch die Gemeinde Birgelen wieder aufgerichtet und dabei die Front nach Westen zur Landstraße gedreht.

Diese beiden Stationen sind, wie schon gesagt, aus Sandstein gebaut, aber aus einem Material, das älteren Ursprungs ist und früher andern Zwecken gedient haben muß. An verschiedenen Stellen sind die Steine ausgetreten, sie müssen also längere Zeit irgendwo als Stufen gelegen haben. Wenn man aber Form und Profil der einzelnen Stücke betrachtet, so kommt man zu dem Schluß, daß es noch früher einmal Bauteile gewesen sein müssen. Der obere Aufsatz mit dem dreieckigen Giebelfeld zeigt an der Birgelener Station drei daraus hervorwachsende Pfeilerchen; diese haben auf ihrer Oberfläche Dübellöcher, ein Beweis, daß ursprünglich noch etwas darauf gestanden hat. Derselbe Aufsatz findet sich auch an dem Wassenberger Denkmal, nur sind hier, wie die Bruchstellen zeigen, die Pfeilerchen abgeschlagen worden. Beide Aufsätze haben also eine ehemals gleiche Form. Denkt man sich dieselben mit ihren Rückenflächen aneinander gesetzt und noch ein flaches Verbindungsstück dazwischen geschoben, so wird man an die Steindeckel spätrömischer oder fränkischer Gräber erinnert. Damit sollen diese Stücke zwar nicht

in jene Zeit verwiesen werden, aber wir gehen wohl nicht fehl in der Annahme, wenn wir die sämtlichen Teile der beiden Stationen als frühromanische Bauglieder



Fußfall bei Wassenberg.

beurteilen, die ursprünglich einmal der Wassenberger Kirche angehört haben mögen. Sie sind bei der Aufstellung an ihrem jetzigen Standort willkürlich, ohne Rücksicht auf den früheren Zusammenhang, aneinander gefügt worden. Der Deckstein an dem Wassenberger Monument, der sich unter dem Aufsatz nach oben verjüngt, ist sogar, wie die Profilbildung zeigt, auf den Kopf gestellt worden. Die eingemeißelten Inschriften aus dem Jahre 1717 geben also wohl das Errichtungsjahr dieser Fußfälle an, in Wirklichkeit sind die benutzten Steine bedeutend älter.

Was wissen wir nun sonst noch von diesen Stationen, an denen der moderne Verkehr achtlos vorüberbraust und ihnen kaum einmal einen verweilenden Blick und ein sinnendes Gedenken gönnt. Es sind die Ueberreste der Fußfälle, die vor über 200 Jahren zwischen Wassenberg und Birgelen errichtet worden sind. Früher waren es sieben Stationen; jede zeigte auf einer bemalten Holztafel eine Darstellung aus dem Leiden Christi. Ob es sich dabei ausschließlich um Bilder aus dem Kreuzweg, oder wie ich eher annehme, um Szenen aus dem gesamten Leiden vom Oelberg bis Golgatha handelte, konnte ich nicht mehr feststellen. Wohl aber wissen die älteren Leute noch genau anzugeben, wo die einzelnen Fußfälle gestanden haben.

Der erste war der jetzt noch vorhandene, am Ausgang von Wassenberg. Der zweite hat zwischen den Villen von Bürgermeister a. D. Beckers und Geschwister Graab am Garten von Wwe. Flesch gestanden; es finden sich dort noch Ziegelreste, die wahrscheinlich von diesem Fußfall herrühren. Der dritte Fußfall stand am sog. „Sipke", da, wo das von der Bahn her kommende Bächlein unter der Landstraße durchläuft und der Feldweg nach Forst abzweigt. Er wurde Ende der sechziger Jahre aus Ziegeln neu erbaut, ist aber heute ebenfalls wie der vierte, der gegenüber der Holzhandlung Flecken gestanden hat, verschwunden. Die vier bis jetzt genannten Stationen waren alle an der linken, westlichen Seite der Landstraße errichtet, dagegen stand die fünfte rechts von der Straße am Judenpfad. Sie ist noch erhalten und vorhin schon beschrieben worden. Von dem sechsten Fußfall, der am Judenpfad neben dem heutigen Kaisersaal in der Wiese von Franz Franzen stand, war nach dem Kriege noch ein großer Sandstein erhalten. Er bestand aus weichem Stoff, so daß die Kinder der Nachbarschaft den Sand zum Scheuern ihrer Schultafeln von ihm abschabten, bis nichts mehr vorhanden war. Den Beschluß der Reihe bildete der siebente Fußfall am Fuße des Birgelener Kirchberges, wo der jetzige Judenpfad und der Weg zum Pützchen sich treffen. Heute

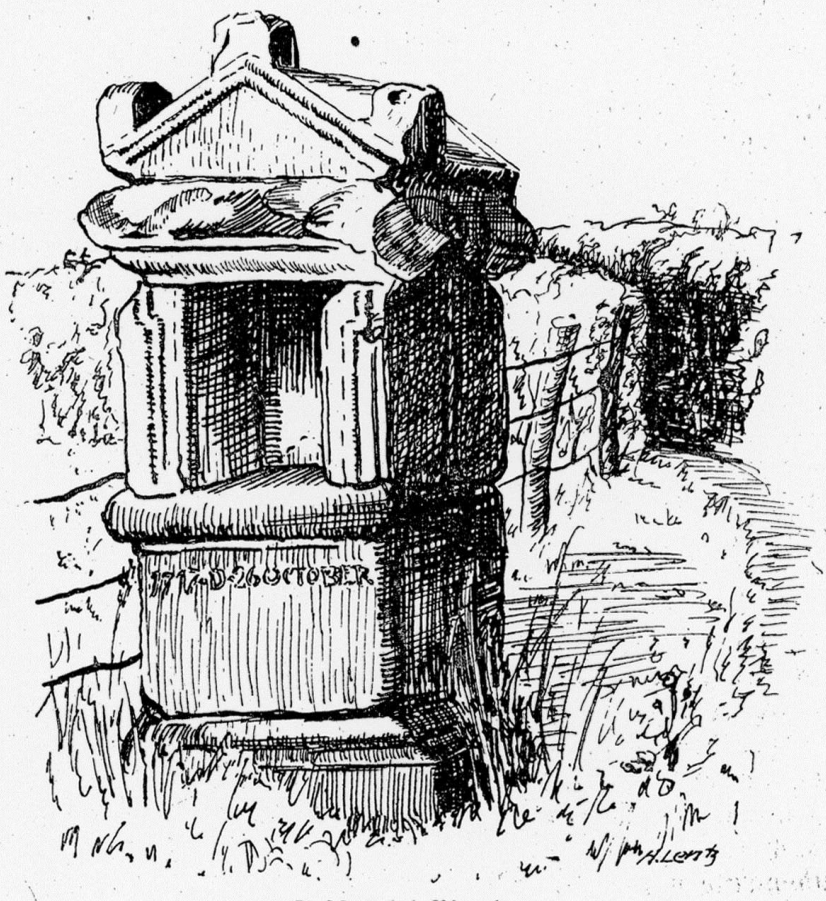
steht an dieser Stelle die erste Station des Kreuzweges zum Birgelener Pützchen.

Alljährlich am Karfreitag, früher sogar jeden Freitag in der Fastenzeit, zogen die Wassenberger in Prozession aus, um an den Fußfällen ihre Andacht zu verrichten.

Diese Prozession nahm ihren Weg von Wassenberg auf Birgelen zu, bog bei der fünften Station in den Judenpfad ein, folgte diesem bis zur letzten Station am Kirchberg und zog dann durch Birgelen wieder nach Wassenberg zurück. Der fromme Brauch ist bis etwa 1910 oder 1911 in Uebung geblieben, aber mit dem Verfall der Stationen eingegangen. Man nannte diese Prozessionen, die zur Verehrung des Leidens Christi veranstaltet wurden, Römerfahrten in Anlehnung an die frommen Bittgänge, die man in Rom zu den sieben Hauptkirchen zu halten pflegt. In Wassenberg hat auch früher zugunsten der Fußfälle eine Stiftung bestanden, über welche die Unterlagen im dortigen Pfarrarchiv zu finden sein sollen.

Ueber die Zeit der Gründung dieser Fußfälle Sicheres zu sagen, dürfte schwer halten. Geht man vom Jahre 1717 aus, den erhaltenen Inschriften entsprechend, so muß berücksichtigt werden, daß zu dieser Zeit keine kirchliche Bindung zwischen Birgelen und Wassenberg vorlag, die eine Anlage der Fußfälle zur alten Birgelener Kirche hin hätte bewirken können. Vielmehr ist man geneigt, in diesen Fußfällen eine Erinnerung an die Zeit zu erblicken, da die Birgelener Kirche für Wassenberg noch Pfarrkirche war, also an die Zeit vor 1118. Damit ist nicht gesagt, daß schon vor 1118 die Fußfälle entstanden seien. Das erscheint ausgeschlossen, aber immerhin muß ihre Gründung geschehen sein, als das Gefühl einer gewissen Zugehörigkeit zu Birgelen bei den Wassenbergern noch stark war. So können die 1717 errichteten Stationen Ersatzbauten sein, und man nahm dafür das alte frühromanische Material, das infolge seiner Festigkeit die Zeitenstürme bis heute überdauert hat. Die anderen Stationen waren jedenfalls aus anderm Stein; man weiß noch, daß sie zum Teil aus Ziegeln bestanden, die vielleicht auch wieder Ersatz älterer Denkmäler darstellten.

Mag dem nun sein, wie ihm wolle! Eines ist sicher, daß wir es in den zwei noch erhaltenen Stationen mit den Ueberresten einer alten, ehrwürdigen Einrichtung zu tun haben, die es auch in unserer sehr zur Oberflächlichkeit neigenden Zeit wohl wert sind, unter den Schutz der Oeffentlichkeit gestellt zu werden. Dann besteht die Gewähr, daß sie auch für eine lange Zukunft erhalten bleiben als stumme Hinterlassenschaft unserer Vorfahren und als Zeugen ihres christlichen, frommen Sinnes.



Fußfall bei Birgelen.